

Sehnsucht nach Frieden

Der Südsudan kommt nicht zur Ruhe. In erneut aufflammenden bewaffneten Auseinandersetzungen sind mehr als 1250 Menschen getötet worden.



Rose Ajok

Angelika Hoch
Redaktion AVCreport

Juba am 8. Juli 2016. Schüsse und Mörserfeuer zerreißen die sonntägliche Stille. Mehrere Stunden dauert das heftige Feuergefecht zwischen den Regierungssoldaten und der bewaffneten Opposition (SPLA-IO) in der Hauptstadt des Südsudan. Beim Inkrafttreten des Waffenstillstandes am 11. Juli 2016 sind Unzählige verwundet, mehr als 1250 getötet und über 60 000 auf der Flucht.

Augenzeugen der Gräuelt Rose Ajok ist eine der Zigtausend Leidtragenden der Kämpfe. Die Mutter von drei Kindern hatte während der ersten südsudanesischen Krise im Dezember 2013 ihren Mann verloren. In den jüngsten Auseinandersetzungen flieht sie aus ihrem Haus und findet Schutz in einer Pfingstgemeinde. Sie schildert unserem Mitarbeiter ihre dramatische Erfahrung: »Einige Soldaten brachen in mein Haus ein und nahmen meinen ganzen Besitz mit, einschließlich Kleider und Möbel. Dann plünderten sie meinen kleinen Laden, mit dem ich unseren Lebensunterhalt verdiente. Ich floh mit den Kindern und konnte absolut nichts mitnehmen.« Dankbar nimmt sie Hilfsgüter von AVC entgegen: Kleidung, Nahrung, Kochutensilien, ein Zelt und Decken für sie und ihre Kinder.

Unser Mitarbeiter übermittelt uns den Bericht einer anderen Mutter von zwei Kindern, die in einer Kirche Schutz gesucht hatte: »Bewaffnete Männer stürmten in ihr Haus. Vor ihren und ihrer Kinder Augen erschossen sie alle männlichen Verwandten und plünderten das Haus. Beim Versuch, aus der Gegend zu fliehen, verlor sie einen ihrer Söhne. Im Gespräch mit ihr ist ein Gefühl von Hilflosigkeit und eine abgrundtiefe Traumatisierung spürbar.«

Trotz Beruhigung der Situation fürchten sich viele, in ihre Häuser zurückzukehren. In einigen Gegenden liegen noch Leichen herum, und die Furcht vor einem neuen Aufflammen der Kämpfe ist spürbar. Diejenigen, deren Häuser geplündert wurden, stehen vor dem Nichts.

»Vor ihren und ihrer Kinder Augen erschossen sie alle männlichen Verwandten und plünderten das Haus.«

Versöhnung ist existenziell Unser Mitarbeiter mailt: »Die allgemeine Stimmung hier in Juba ist von der Befürchtung geprägt, dass neue und schlimmere Kämpfe ausbrechen könnten. Die Menschen haben genug von diesen Auseinandersetzungen, sie haben zu viel Schreckliches erlebt. In der Bevölkerung herrscht eine große Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung. Aber die Wunden sind zu tief, als dass Versöhnung

einfach wäre. Die Heilung wird nicht über Nacht geschehen. Es wird Zeit brauchen und nur gelingen, wenn alle Kriegsparteien auf dieses Ziel hinarbeiten.«

Er richtet einen eindringlichen Aufruf an uns: »Ich appelliere an alle Kirchen zu beten, dass Friede in dieses schon so lange geschundene Land kommt. Nur der Friede kann Stabilität und Wohlstand bringen. Gott hat uns nie seine Hilfe versagt, wenn wir ihn von ganzem Herzen gebeten haben, und ganz sicher kann er dies erneut tun.«

Es gibt Hoffnung. ■

Beten Sie für den Südsudan.
Helfen Sie den Notleidenden mit einer Spende.